

Uwe Kroll

Bewerbung für die Landtagsliste im Wahlkreis Oberbayern

Ich bin 61 Jahre alt und niedergelassener Hausarzt. Seit Mai 2016 bin ich Parteimitglied. Meine Sympathie gilt schon länger der DIE LINKE.

Durch die verschärfte Hetze in den Massenmedien reichte es mir nicht mehr aus, nur Sympathisant zu sein. Ich musste Farbe bekennen. Mein eigentliches Anliegen kommt aber von einer anderen Seite. Ich finde es nicht nur ungerecht, sondern auch gefährlich, dass sich immer größere Vermögen und Macht in wenigen Händen konzentrieren. Immer mehr Menschen werden auf der anderen Seite in Armut oder in die Nähe der Armut gedrängt. Das gilt nicht nur innerhalb Deutschlands.

Durch meine Arbeit als Hausarzt bekomme ich es persönlich häufig mit. Ich spreche meine Patienten auch offen darauf an, dass sie den eigentlichen Arbeitskampf umgehen, wenn sie in die Krankheit flüchten. Dass sie damit das Gesundheitssystem möglicherweise auch noch kaputt machen. Aber da stoße ich auf taube Ohren, manchmal auf hilfloses Achselzucken.

Der Blickwinkel dieser Patienten ist rein individualistisch mit Schuld an sich selbst geben, weil man den ständig steigenden Anforderungen nicht gerecht wird, Selbstoptimierung wird betrieben und von allen anderen auch gefordert. Die Selbstversklavung wird nicht als solche wahrgenommen. Nur der Konkurrenzdruck wird gesehen, nicht, dass der andere die gleichen Schwierigkeiten hat. Das macht neidisch und den HartzIV-Empfänger zum Feindbild. Es fehlt ein Klassenbewusstsein. Stattdessen hat man Verständnis für die ökonomischen Zwänge der Arbeitgeber und gibt sich abgeklärt. Auf eine andere Sichtweise angesprochen, wird abfällig reagiert. Das geschieht nicht nur aus Unwissenheit/Dummheit, sondern auch aus fehlendem Vertrauen unter dem Einfluss jahrzehnte langer einschlägiger „Bildung“ in Schulen und Massenmedien.

Deshalb darf sich eine politische Forderung nach mehr sozialer Gerechtigkeit nicht a lá Robin Hood auf eine (wie auch immer geartete) Umverteilung von Reich nach Arm begrenzen, sondern muss in sich nachhaltig gestaltet sein. Das heißt zu allererst, dass die allgemeinbildenden Schulen ein Hauptfach ab der 4. Klasse unterrichten müssen, welches Demokratieverständnis und Gesellschaftkunde mit Vermittlung der Werte für eine offene humanistische Gesellschaft vermittelt. Zu dem Demokratischen Verständnis gehört auch, die Gegensätze der Klassen und Schichtenzugehörigkeiten zu diskutieren und identitätsbildend zu vermitteln.

Was auf keinen Fall vergessen werden darf, ist, dass die Kriterien zu Form und Inhalt des Unterrichts, nicht nur im oben genannten Fach nach neuen Erkenntnissen verändert werden müssen. Für die Details ist hier nicht der richtige Platz. Nur so viel. Die Schule sollte nicht nur Wissensanhäufung für Noten und PISA-Studie sowie Vorbereitung für das Berufsleben sein, sondern die Bildung des Menschen in einer offenen humanistischen Gesellschaft als Hauptauftrag verfolgen. Dazu gehört als zentrales Element, die Lehrinhalte mit einem Bezug zum realen Leben zu vermitteln.

Lehrer sollten ähnlich wie in Finnland nach der Fähigkeit, Begeisterung wecken zu können (soziale Kompetenz), ausgewählt und bezahlt werden.

Um hierfür eine Mehrheit zu gewinnen, brauchen wir den Mittelstand, das Bildungsbürgertum. Das geht nur, wenn zu ideellen Werten, handfeste Vorteile dazu kommen. Zu den zweiten gehört die Steuerreform, wie zur Bundestagswahl vorgestellt und die Bürgerversicherung. Wenn da wirklich jeder einzahlt, könnten die Sozialabgaben auf einen deutlich niedrigeren Satz vom Bruttogehalt gedrückt werden, ohne Qualitätseinbußen befürchten zu müssen.

Diese Verknüpfung von Gerechtigkeit und Vernunft ist der Schlüssel zur Überwindung von Abgrenzungen innerhalb der Arbeiterklasse. (Mir ist bewusst, dass dieses Wort sehr nach „retro“ klingt)

Ansonsten finde ich mich in den Ansätzen z. B. gegen Agenda 2010 und für Umweltschutz bei Frau Eva Bulling-Schröter wieder und hoffe, dass sie in den Landtag gewählt wird.

Natürlich gibt es auch noch andere wichtige Themen.